

Religionspädagogik

Ein ganz «normales» Jahr?

Nach den vergangenen Coronajahren könnte man bezüglich dem Jahr 2022 auf unserer Fachstelle von einem ganz normalen Jahr sprechen. Wir konnten in unsern Schwerpunktbereichen – Ausbildung, Weiterbildung und Beratung von Katechet:innen – wieder ohne Einschränkungen arbeiten. Doch «normal» ist in der kirchlichen Bildungsarbeit keine wirklich aussagekräftige Kategorie. Stetige Veränderung und Anpassung an neue Situationen beschreiben unsere Arbeit besser.

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war in der Aus- und Weiterbildung aussergewöhnlich hoch.

In der Aus- und Weiterbildung waren die Zahlen der Teilnehmenden im Berichtsjahr überhaupt nicht normal, sondern aussergewöhnlich. So konnten wir 2022 insgesamt sechzehn Frauen in die Ausbildung zur Katechetin aufnehmen. Eine im langjährigen Schnitt überdurchschnittliche Anzahl. Und an unseren Weiterbildungsangeboten konnten wir die Zahl der Teilnehmenden beinahe verdoppeln: Von 256 Teilnehmenden im Jahr 2021 auf 486 Teilnehmende im Jahr 2022. Unser Kursangebot stösst auf Interesse bei katechetisch Tätigen aus der gesamten Deutschschweiz.

In beiden Bereichen, in Aus- und Weiterbildung, profitieren wir von der seit Jahren ständig gewachsenen und vertieften Kooperation mit Fachstellen anderer Kantone. Und vor allem von der hervorragenden und schweizweit vorbildhaften ökumenischen Zusammenarbeit. ▶



Hanspeter Lichtin
Stellenleiter
der Fachstelle
Religions-
pädagogik



Störungen

Während unsere Arbeit beruhigend normal verlief, nahmen die Störungen der kirchlichen Grosswetterlage zu. Angesichts der unaufhaltbar fortschreitenden Säkularisierung stellen einzelne kirchliche Verantwortungsträger die Zukunft des kirchlichen Religionsunterrichts am Lernort Schule in Frage. Obschon immer noch rund 80% aller Primarschulkinder den kirchlichen RU besuchen und an den meisten Schulen die kirchlichen Lehrpersonen geschätzt und bestens integriert sind, wird leider zunehmend in Frage gestellt, ob diese Form des Unterrichts, der für alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von einer Kirchenmitgliedschaft offen ist, noch Zukunft hat. Das verunsichert Katechet:innen in Bezug auf ihre berufliche Zukunft und beschädigt die gesellschaftliche Relevanz der Kirchen. Vor allem aber stellt es den kirchlichen Grundauftrag in Frage, das Evangelium in der Welt von heute allen Menschen zugänglich zu machen. Wir sind froh und sehr dankbar, dass sich Landeskirche und Bistumsregionalleitung geschlossen für die Erhaltung des ökumenischen Religionsunterrichts an den Schulen einsetzen.

Hanspeter Lichtin, Stellenleiter



Gottesbild – Gemalt von einer Ausbildungsteilnehmerin im Modul «Grundzüge Biblischer Theologie»